

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 kr. — Einrückungsgebühr 1½ kr. für die gedruckte Linie. Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 102.

Sonntag den 24. Dezber.

1854.

Forstamt Reichenberg, Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf.



In dem Staatswald Zwerenberg bei Bürg werden nach den bekannten Bedingungen

Freitag den 29. Dez. 1854.

im Aufstreich verkauft:

8½ Kl. Prügelholz

3000 gute gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist früh 10 Uhr im Schlag, um zeitige Bekanntmachung wird ersucht.

Winnenden den 16. Dezbr. 1854.

K. Revierförster  
G a i r i n g.

## Tages-Geignisse.

— Wien, 12. Dezbr. Ueber Bukarest haben wir heute Nachrichten aus Sebastopol bis zum 7. d. M. 4 englische Regimenter, sowie zahlreiche französische Verstärkungen sind in der Krim ausgeschifft worden. Die Einschließung der Festung wurde von Neuem mit Energie aufgenommen und viele neue Batterien sind aufgeführt worden. Die Russen sollen fühlbaren Mangel an Lebensmitteln leiden.

— Bald wird vor Sebastopol und Balaklava eine neue Stadt stehen. Die neuen Häuser oder Baracken kommen über's Meer von Gnaland und Frankreich geschwommen, und es wird in beiden Ländern um die Wette daran gearbeitet. Ende Dezember sind solcher Baracken für 69,000 Mann fertig und Mitte Januar sollen 3000 französische Offiziere, 80,000 Soldaten und 10,000 Pferde unter Dach und Fach wohnen. 20 Zimmerleute werden mit dem Aufbauen einer Baracke in 3 Stunden fertig.

— „Drei Punkte nenn' ich euch inhaltschwer.“ Das sind die vier Friedensbedingungen, welche Europa dem Czaren stellt und von denen jetzt so viel die Rede ist. 1) Rußland gibt die Schutzherrschaft über Moldau und Walachei auf; 2) es gibt die Donau und namentlich die Sulina-Mündung frei; 3) das schwarze Meer, so daß alle Seefahrer sich auf ihm frei bewegen können und 4) läßt er seine ausschließliche Schutzherrschaft über die Griechen in der Türkei fahren. Das sieht so schlimm nicht aus, aber Rußland gibt damit eine 50jährige glückliche Politik auf und kommt um 50 Jahre zurück. Aber es heißt jetzt: und gibst Du's nicht willig, so brauch ich Gewalt!

— Perkins, der Erfinder der Dampfkanoen, macht sich anheißig, der englischen Regierung ein derartiges Geschütz zu liefern, das eine 20 Centner schwere Kugel über eine deutsche Meile schießen soll. Mit ihm getraut er sich Sebastopol zu zerstören, ohne einen Mann zu verlieren. Da aber die Kanone nicht fertig ist, so wollen die Engländer ihre Soldaten mit Repetieren versehen. Das sind die bekannten trefflichen Pistolen, die 6mal hinter einander abgefeuert werden können, ohne frisch geladen zu werden.

— Sohleng, 13. Dezbr. Ein bedeutender Unfall hat sich vor einigen Tagen in der unterhalb des Moseltores Weil belegenden sogen. „Reiler Fuhr“, einer der bedeutendsten Stromschnellen auf der ganzen Mosel, zugetragen. Bei dem sehr bedeutenden Wasserstande konnten nämlich die andrängende Gewalt des Wassers nicht mehr bewältigen und wurden 11 an der Zahl, rücklings in die Fluthen gerissen, wo sie sämmtlich ertranken. Leider ist aber noch das Leben der 3 Halber zu beklagen, welche ebenfalls den Tod in den Wellen fanden. An der Schifferlei soll jedoch nichts von Erblichkeit passiert sein.

— Wien, 14. Dezbr. Der hiesige russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, soll sich nach den neuesten, von Petersburg angelangenen Weisungen, da-

Nächsten Donnerstag erscheint wegen den Feiertagen kein Blatt.



bin geäußert haben, daß entweder der Frieden in wenig Wochen geschlossen seyn oder der Krieg noch viel heftiger als bisher entbrennen werde. Der Kaiser von Rußland sei nicht abgeneigt, auf Grund der 4 Punkte Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, jedoch werde C. Maj. jede Auslegung dieser 4 Punkte, welche eine für die Würde und Machtstellung des russischen Reiches verletzende Bedingung involvire, auf das entschiedenste zurückzuweisen, so z. B. dürfe keine Rede seyn von einer Schleiung Sebastopols, von einer Verringerung der russischen Flotte im schwarzen Meer u. dgl. m.; indessen hoffe man, es werde sich eine andere und annehmbare Form zur praktischen Verwirklichung der 4 Punkte noch combiniren lassen, wodurch die Wesenheit derselben vollkommen gesichert und der ersehnte Friede unseres Welttheiles ermöglicht werden könne. (S. 3.)

— **Wien.** Ein hiesiges Haus, die Herren Brandeis und Weikersheim, haben für englische Nach- und großartige Bestellungen für die Krimatee übernommen. In kurzer Zeit sollen geliefert werden: 30,000 Stück Pelze, 30,000 Pelzmützen, 60,000 Flanelhosen, 60,000 Paar Winterhandschuhe, 60,000 Paar Socken u. s. w. Das Interessanteste dieser Lieferungsobjekte bilden 400 hölzerne Häuser, von welchen jedes 24 Personen fassen kann. Diese Lagerhäuser werden, wie wir hören, in Steiermark gearbeitet. Bereits sind in Triest 3 Transportschiffe mit solchen Gegenständen befrachtet worden.

— In **Wien** hat ein Papagei seinem Herrn, einem reichen Großhändler, den Silberkasten gerettet. Ein Dieb hatte sich in das Zimmer geschlichen und wollte den Silberkasten mit sich nehmen. Da rief er einmal aus einer Ecke der Papagei ganz herzhast: Lorelei, Lorelei! Der Dieb glaubte, er sei entdeckt und man rufe um Hilfe, ließ den Kasten stehen und gab Fersengeld.

— Wenn ihr euch verwundet habt und das Blut stillen wollt, so kauft euch in der Apotheke einige Tropfen Eisenberchlorid. Sie schließen schnell die kleinsten Wunden zu. Das ist das neueste und wie man sagt, beste Mittel.

— Die englischen Truppen in der unwirthlichen Krim werden auch ihren Weihnachtstisch haben. Oben darauf liegt ein mächtiger Stoß frommer Tractatlein. Noch mehr Geschmaç vielleicht gewinnen die frommen Soldaten den andern Christgeschenken ab. Die gehen freilich nicht auf den Tisch, denn in England feuert bei, wer nur ein Pfund in der Tasche hat. Da regnet's, möchte man sagen Schweine und Hammel und Rebe, Schinken, Würste und Speckseiten, Tabak und Cigaren, Pelzmützen, Socken und Wäsche. Die Londoner Brauer leiten eine Sündfluth von Vortter nach der Krim, Prinz Albert packt ein Schiff voll Honypfeifen und Knaster No. I.

— **Sigmaringen, 15. Dez.** Das k. Preussische Oberamt dahier hat die Bürgermeister aufgefordert, unverweilt mit Angabe von Gründen an dasselbe zu berichten, und diejenigen Bürger namhaft zu machen, welche schon Vormittags die Wirthshäuser besuchen. Wie man vernimmt, hat der hiesige Stadtbürgermeister dieser Aufforderung nicht sogleich entsprochen, und soll deswegen vom Oberamt einen Verweis erhalten haben. Man braucht in unserm neutralen Deutschland und in unserer Nähe vor einer Erklärung in den „Kriegszustand“ nicht mehr zu erschrecken! Mit den neuen Maschinen geht's rasch und sicher.

### Die Nymph von St. Helena.

(Schluß.)

„O nein, ich irre mich nicht, liebes Kind! Dich ist mein letzter Besuch bei Dir. Hier ist ein bitterer Schmerz, der mich tödtet,“ und der Kaiser deutete auf die Seite; „weil ich Dich aber nicht mehr sehen werde, so will ich Dir ein Andenken meiner Theilnahme hinterlassen. Was kann ich für Dich thun?“

Da fiel das Mädchen weinend dem Kaiser zu Füßen und bat um seinen Segen.

Der Kaiser segnete sie mit jenem Ernste, den der Glaube gibt, denn Napoleon hatte immer die zwei Wablsprüche gehabt, die den rechtschaffenen Mann begleiten; er starb als Christ und lebte ehrerbietig gegen seine Mutter.

Von diesem Tage an ermangelte Emely nie, gewissenhaft nach Longwood zu kommen; sie brachte Wasser aus der Quelle und einen Strauß, sie gieng aber immer trauriger fort, denn täglich empfing sie beängstigendere Nachrichten über des Kaisers Gesundheit.

An einem schönen sonnigen Morgen lief sie in kindlicher freudiger Hoffnung im geheimen Vertrauen auf die Heilkraft ihres Wassers nach Longwood. Man hatte ihr Tages vorher gesagt, es gehe besser, und sie hoffte ein Wunder, die Heilung des Kaisers. Welche Enttäuschung. Trauer, wohin sie blickte. Der Kaiser, hieß es, sei im Sterben. Sie wollte ihn nur noch einmal sehen, man wies sie zurück. Sie bat, sie flehte, bis man sie in das Zimmer führte. Napoleon hatte sich nach langem Todeskampfe, auf seinem Schmerzenslager aufgerichtet. Seine Treuen umgaben ihn. Er hatte das Gemüth, das nach Frankreich blickte, öffnen lassen, seiner Heimath rührendes Lobewohl gesagt. Seine Augen richteten sich auf einen Punkt, sein Bewußtsein war irre, er sprach noch die abgebrochenen Worte: Bewaffnetes Haupt . . . meine Garde . . . mein Sohn . . . Frankreich . . . und starb.

Dem Mädchen fielen die Blumen, die sie zum Geschenk bringen wollte, aus der Hand, sie sank leblos zu Boden.



Ihr Schmerz war groß, aber sie überlebte ihn. Der Jüngling des Kaisers hatte die Aufmerksamkeit der Reisenden erregt. Ein reicher Theilhaber der indischen Compagnie heirathete sie. Emily Branstou ist eine der reichsten und geachtetsten Frauen Englands geworden.

### Mein Traum.

(Aus dem Englischen nach Dickens' Household Words.)

Ich habe meinen Lesern eine Geschichte zu erzählen, die sie, ganz nach ihrem Belieben, entweder glauben oder gegen die sie eine ganze Batterie wissenschaftlicher Erörterungen aufpflanzen mögen. Ich kann in der Sache keine unparteiische Meinung haben, da ich selbst dabei bertheiligt bin. Ich will versuchen, die Geschichte so mitzutheilen, wie ich sie erlebt habe.

Ich bin in einer der mittleren Grafschaften Englands, meilenweit vom Meer entfernt, geboren, und zwar in einem geräumigen altmodischen Hause, dessen oberes Stockwerk über dem unteren herüberhängt und dessen Eingangsbür sich im Hintergrunde eines tiefen Vorbaues befand. Querbalken und Fußböden sowie alle Tische, Bänke, Kleiderschränke, überhaupt alle Möbel, waren von schönem Eichenholz; einiges davon sah zwar plump und ungeeignet aus, war aber mit ganz artigem Schnitzwerk versehen.

Meine ersten Begriffe von der biblischen Geschichte verdanke ich der Bettstelle meiner Mutter, die ebenfalls von Eichenholz und mit Schnitzwerk verziert war, mit den Gestalten von Engeln, von Adam und Eva, der Schlange und der heiligen Jungfrau und dem Jesuskinde. Das Haus hieß immer noch die alte Halle, obgleich es wenig besser war als eine Meierei. Es lag in einiger Entfernung von der Landstraße; ein Thorweg an der Straßenseite führte nach einem gepflasterten Platz, auf dessen einer Seite sich eine Reihe von Schoppen mit Karren, Pflügen und landwirthschaftlichen Geräthen befand, während auf der andern Seite, in einem geräumigen Meierhof, ein Teich für das Vieh war, umgeben von Ställen, Scheunen und sonstigen Wirtschaftsgebäuden, die alle den alten sächsischen Stempel, wie ich ihn nie anderswo gesehen habe, an sich trugen. Aus einer Seitenpforte des Meierhofes trat man in einen großen Garten, der vor dem Hause sich ausdehnte. Dieser Garten hatte mehrere mit Sand bestreute Wege und Rasenplätze, die mit zierlich verschnittenen Luchsblümen eingebegt waren. Hinter dem Garten befand sich ein großer Obgarten, der unter anderen einige alte Maulbeerbäume enthielt, die meine Schwester und ich mit einer gewissen Ehrfurcht betrachten mußten. An den Obgärten grenzten bebauete Felder und Wiesen, die sämmtlich meinem Vater gehörten. Außer einigen wenigen Hütten, die von den Dienst-

leuten der Meierei bewohnt wurden, sah man kein anderes Wohnhaus.

Mein Vater und meine Mutter waren gegenseitig verwandt und beide die Nachkommen derselben alten sächsischen Familie, die schon lange vor der Eroberung Englands (die Eroberung Englands durch Wilhelm von der Normandie fällt in's Jahr 1066) dieselben Ländereien besaß. Im Laufe der Jahrhunderte, war diese Besitzung bis auf die kleine Pächterei zusammengeschmolzen, in der ich geboren war. Wir hatten keine Verwandte außer einem Oheim, einem Kaufmanne in Liverpool, von dem ich öfters sprechen hörte; aber er war der Sprößling eines entfernten Zweiges, und wurde, da er sich dem Handel zugewendet, als einer betrachtet, der alle Ansprüche, für ein Mitglied der Familie gehalten zu werden, verwirkt habe.

Ich war der einzige Sohn und hatte eine Schwester, die zwei Jahre jünger als ich war, ein sanftes, schönes Kind mit langen, goldenen Locken. Sie hieß Edith. Der einzige Unterricht, den ich erhielt, bestand darin, daß ich zwei Jahre hindurch eine lateinische Schule besuchte, ein wunderbares, altes Institut, das von einem Geistlichen geleitet wurde, der allen Knaben des Kirchspiels Ledgeton Lavar, Lateinisch und einige Gelehrsamkeit beibrachte. Die Zahl der Schüler betrug außer mir selbst etwa ein Duzend, und obgleich der Lehrer so viel gesunden Sinn hatte, uns Schreiben, Arithmetik und einige allgemeine Unterrichtsgegenstände zu lehren, so brachten wir es darin doch nicht weiter als Tom Thumb, der dem König Artbur das Geld aus dem Schatz stahl, das, wie bekannt, nur in drei Silberpfennigen bestand. Meine Schulkameraden waren die Söhne kleinerer Landwirthe, und sie kamen nur zeitweise, d. h. sobald man ihrer zu Hause nicht bedurfte.

(Fortsetzung folgt.)

### Anzeigen.

**W i n n e n d e n.** Wenn ein achteckiger, weiß und schwarz harter Shawl zur Aufbewahrung, oder sonst zu einem Zweck übergeben worden, wie jedes das hievon Anzeige machen kann, bleibt verschwiegen, und wird gut belohnt, bei Nichtersfolg werden gerichtliche Maßregeln ergriffen.

Näheres bei der

Redaction.

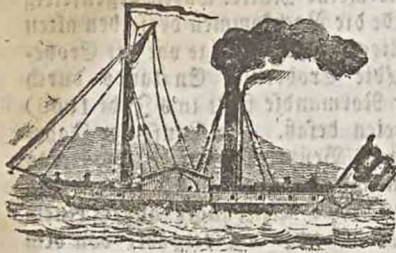
**W i n n e n d e n.** Es sucht jemand einen guten und geschlossenen Fruchtboden, zur Aufbewahrung von ungefähr 15 Schfl., zu miethen. Wer? sagt die

Redaction.

**W i n n e n d e n.** Interzeichneter hat einen guten Spar-Kunst-Heerd mit drei Häfen um billigen Preis zu verkaufen.



Special-Agentur



der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre, New-York und New-Orleans von Christie Schöffmann und Comp. in Ludwigshafen am Rhein

Kehl Havre und New-York!  
Die nächsten Abfahrten sind statt:

am 30 December	}	nach
" 1. Janr.		New-York
" 10. "		und
" 20. "		New-Orleans
" 30. "		

Unsere Passagiere werden von den Anmelungs-Stationen an, durch zuverlässige Compteneure begleitet!  
Näheres bei Johs. Rominger in Stuttgart.



**Kaufmann Schwarz,**  
in Winnenden.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 20. Dezber. 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesamt-Quantum	Heutiger Verkauf.	Unverkauft.	Erlös-Summe.	
	b. der letzten Schranne.				geblieben.	fl.	fr.
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.		
Dinkel.	36	194 1/2	230 1/2	215 1/2	15	1874	20
Haber.	—	77	77	71	6	487	53

Es gekosteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist		Der Preis ist		Bemerkungen.
	per Schfl.		per Schfl.		per Schfl.		gestiegen		gesa. en		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel.	8	57	8	43	8	29	—	—	—	7	Gewicht des Dinkels per Scheffel 172 164 150 Pfd.
Haber.	7	12	6	52	6	32	—	—	—	2	
Kernen.	—	—	21	30	—	—	—	—	—	—	durchschnittlich 162 Pfd.
Gerste.	13	20	12	48	12	—	—	—	—	—	
Roggen, 1 Sri.	1	58	1	44	—	—	—	—	—	—	Dinkel-Höchst.   Nied. fl. fr. fl. fr. 9 40 7 48
Weizen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linien	2	48	2	40	—	—	—	—	—	—	
Erbsen.	2	40	2	36	—	—	—	—	—	—	
Wittschling.	1	45	1	42	—	—	—	—	—	—	
Welschkorn.	2	6	1	48	—	—	—	—	—	—	
Ackerbohnen.	2	—	1	52	1	48	—	—	—	—	
Einkorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wicken.	1	36	1	30	1	24	—	—	—	—	
Butter, 1 Pfd.	—	22	—	21	—	—	—	—	—	—	
8 Pfund Brod	—	34	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gewicht eines Kreuzerweck.	5 1/2	Loth.	—	—	—	—	—	—	—	—	